



Der Anfang einer Urkunde König Andreas III. aus dem Jahre 1295.

verlieren. Er trachtete deshalb, die Bundesgenossenschaft Ungarns zu gewinnen, welches ein entscheidendes Gewicht in die Waagschale des Kampfes zu werfen berufen war. Der ungarische Hof konnte jedoch die durch Ottokar erlittenen Kränkungen nicht vergessen und es nicht für vereinbar mit den ungarischen Interessen halten, daß dem böhmischen Könige hilfreiche Hand geboten werde, das von ihm geplante mächtige Slavenreich zu gründen. Statt dessen zog es der ungarische Hof vor, das von Rudolf von Habsburg vorgeschlagene Bündniß anzunehmen, welches auch durch Familienbande enge geknüpft werden sollte, indem eine Tochter Rudolfs mit Andreas, dem jüngeren Bruder Ladislaus IV. verlobt wurde. Bald darnach schloß Ladislaus IV. gelegentlich einer Zusammenkunft in Hainburg ein noch engeres Bündniß mit Rudolf behufs eines gemeinsamen Angriffs gegen den böhmischen König (1277), welches selbst durch den frühen Tod des kindlichen Bräutigams nicht getrübt wurde.

Im Sinne dieses Bündnisses erschien der 15jährige Ladislaus IV. an der Spitze von 40.000 ungarischen und kumanischen Reitern zur Unterstützung Rudolfs von Habsburg. Diese ansehnliche Streitmacht half mit zur Erringung des glänzenden Sieges auf dem Marchfelde (25. August 1278). Ottokar blieb auf dem Platze. Rudolf und seine Nachkommen gelangten in den Besitz von Osterreich und Steiermark, Ungarns Sieg brachte dem Lande riesige Kriegsbeute und die eroberten, in der Stuhlweißenburger Kirche aufgehängten feindlichen Fahnen.

Die Angelegenheiten des ungarischen Staates wurden von einem leichtsinnigen Königsjüngling und nebstbei durch böse Hände geleitet; die Parteien und an ihrer Spitze die an Zügellosigkeit gewöhnten Großen lagen in fortwährendem Kampfe mit einander